



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

12) Kaiser Joseph und der Förster.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)



6) Der Müller legt das furchtbare Geständniß ab, daß er gekommen sei, die Krankheit in die Familie des Försters zu tragen.

7) Die Krankheit wendet sich zum Bessern und der Müller geneset an Leib und Seele.

### 11) Gedrängte Darstellung der Erzählung.

Diese Uebung ist durch die vorhergehende hinlänglich vorbereitet worden.

### 12) Kaiser Joseph und der Förster.

(Eine Parallele).

Der Hauptgedanke zur Arbeit liegt darin, daß der Kaiser eine Frau von ihrer Armuth und Krankheit, und der Förster einen Mann von der Cholera und der Gottvergessenheit befreit hat.

### 13) Der Parallelismus in den Thatsachen der Erzählung.

In den Thatsachen dieser Erzählung waltet ein überraschender Parallelismus. Man läßt die Schüler die sich entsprechenden der Reihe nach auffuchen und dann in ein Ganzes verweben.

### F a s s u n g.

Kaum haben sich der Förster und seine Gattin zu dem knisternden Kaminsfeuer gesetzt, um die Stunden des Abends zur Besprechung häuslicher Angelegenheiten zu verwenden: da schlagen die Hunde an und ihr Gespräch erleidet eine Störung; und kaum haben sie sich in die anstoßende Kammer begeben und einige Stunden der sanften Ruhe genossen: da werden sie durch ein heftiges Bochen an der Thür ihres Schlafgemachs in ihrem Schlummer gestört. Nach der Störung folgt eine Meldung. Nach dem Hundegebell meldet der Jäger, daß der Müller des benachbarten Dorfes, der vor der Cholera fliehe, Einlaß und schützendes Obdach begehre; nach dem Bochen erfahren sie von demselben Jäger, daß ihr Gast, der Müller, von der schrecklichen Krankheit befallen sei. In beiden Fällen begleitet der dienstthuende Jäger seine Meldung mit einem Vorschlage, der von seiner Sorge für seines Herrn Wohlfahrt zeugt. Erlaubt, so spricht er beim ersten Male, daß ich den Müller mit den Hunden forthehe, denn diesem Manne ist nicht zu trauen; gestattet, so fügt er beim zweiten Male hinzu, daß er hinausgeschafft werde, damit er euch nicht verderbe. Doch keiner seiner Vorschläge wird angenommen. „Die Noth versöhnt, der Mann hat Vertrauen zu uns gefaßt, laß ihn herein!“ so lautet der erste, — „da sei Gott vor, wartet des Kranken, wie ich euch gelehrt habe, gleich bin ich selbst da!“ der zweite Bescheid, den er empfängt. Willig folgt der Diener seinem Herrn, denn Gehorsam ist des Dieners erste Pflicht.